

Es lebe der Marxismus-Leninismus—die ewig lebendige revolutionäre internationale Lehre!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 23. April 1983

Nr. 79 (4 457)

Preis 3 Kopeken

Von der Treue zum Vermächtnis durchdrungen Festsitzungen anlässlich des 113. Geburtstags W. I. Lenins

Frieden und Fortschritt bringt allen Völkern der Welt die unsterbliche Leninische Lehre, die zum Banner der Revolution unserer Epoche geworden ist.

Das Referat „Leninismus — lebendige schöpferische Lehre, eine wahre Anleitung zum Handeln“ hielt das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow.

Die Teilnehmer der Festsitzung sangen stehend, mit Begeisterung die „Internationale“.

In der Atmosphäre eines hohen politischen und Arbeitseinsatzes, ausgelöst durch die Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU, des Mai- und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU begeben die Werktätigen Kasachstans wie auch des ganzen Landes den 113. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins — des Begründers der kommunistischen Partei und des ersten sozialistischen Staates der Welt.

Am 22. April fand im Kremel-Kongreßpalast die Festsitzung anlässlich des 113. Geburtstags W. I. Lenins. Unter den Teilnehmern sind Schrittmacher der Produktion der Stadt und des Gebiets Moskau, Parteileitenden, Vertreter der Partei-, Staats- und gesellschaftlichen Organisationen, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Angehörige der sowjetischen Streitkräfte.

Im Präsidium befinden sich ferner der Generalsekretär des ZK der Sowjetischen Kommunistischen Partei K. Bagdash, der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles L. Corvalan, der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Irlands M. O'Riordan, der Generalsekretär des ZK der Partei des Volkes Panamas R. D. Souza.

Die Festsitzung eröffnete das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU V. W. Grischin.

Im Saal des Kremel-Kongreßpalasts tönt feierlich die Hymne der Sowjetunion.

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner turnusmäßigen Sitzung einen Bericht über das Wirken der KPdSU-Delegation auf der in Berlin abgehaltenen internationalen wissenschaftlichen Konferenz „Karl Marx und unsere Zeit — der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt“ entgegengenommen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat ferner in Verwirklichung der auf der Beratung der Ersten Sekretäre der ZK der kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, der Regions- und der Gebietskomitees der Partei am 18. April gestellten Aufgaben eine Reihe von Fragen der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft erörtert.

men festgelegt, die einen beschleunigten Aufbau von Kapazitäten zur Fertigung einiger Arten von Landmaschinen und zur Erweiterung ihrer Produktion in Betrieben des Ministeriums für Traktoren- und Landmaschinenbau in den Jahren 1984-1985 vorsehen.

den Gebieten östlich des Baikalsees und des Fernen Ostens in den Jahren 1983-1985 und für die Zeit bis 1990 erörtert.

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat die Vorschläge des Ministerrates der UdSSR gebilligt, im Automobilwerk „Leninscher Komsomol“ einen Produktionsabschnitt zum Bau eines neuen Modells des Personenkraftwagens und seiner Varianten auf der Grundlage modernster Erkenntnisse des Automobilbaus zu errichten.

In der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Brennstoff- und Energiebasis in

Gespräch im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans mit Gewerkschaftsfunktionären

Am 22. April fand ein Gespräch des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen D. A. Kunajew mit Leitern des Kasachischen Republikergewerkschaftsrates, der Republikergewerkschaftskomitees und der Gebietsgewerkschaftsräte statt.

In seiner Ansprache hob Genosse D. A. Kunajew die große Bedeutung der Arbeit hervor, die die Gewerkschaften der Republik zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans leisten.

Besondere Aufmerksamkeit wurde auf die Notwendigkeit der weiteren

Verstärkung des sozialistischen Wettbewerbs, der Mobilisierung der Werktätigen zur erfolgreichen Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen für das dritte Planjahr und die ganze Planperiode gelenkt, auf die aktivere Beteiligung der Gewerkschaften am Kampf um eine raschere Intensivierung der Industrie und Landwirtschaft, um das Wachstum der Produktion und die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse von Industrie, Ackerbau, Viehwirtschaft und anderer Zweige der Volkswirtschaft, um die Befolgung des Prinzips der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit.

Viel muß geleistet werden im Zusammenhang mit der Erörterung des Entwurfs des Gesetzes der UdSSR über die Arbeitskollektive und über die Erhöhung ihrer Rolle bei der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen, zur weitgehenden Einführung der Brigadevertragsmethode, zur Koordinierung der Tätigkeit aller Elemente der Agrar-Industrie-Vereinigungen, zur maximalen Nutzung der Reserven und Möglichkeiten im wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebensbereich.

Es ist notwendig, mehr Sorge zu tragen um die Entwicklung der Arbeits- und gesellschaftspolitischen Aktivität der Arbeiter, Kolchosbauern, Spezialisten, um den weiteren Aufschwung der Rationalisatoren- und Neuererbewegung, um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und des Arbeitsschutzes an jedem Arbeitsplatz, um die kulturelle, dienstleistungsmässige und handelsbetrieblige Betreuung der Bevölkerung, um eine richtige Zuweisung von Wohnungen und Verteilung der Fonds für wirtschaftliche Stimulierung, um die Erhöhung des Niveaus der Arbeit der Sanatorien und Erholungsheime, um die Organisation der Laienkunst.

Genosse D. A. Kunajew verwies auf die Wichtigkeit dessen, die Verantwortung für die übertragene Sache zu erhöhen, die Arbeits- und Staatsdisziplin, die Ordnung und Organisiertheit zu festigen, die ideologisch-moralische Erziehung und ökonomische Schulung der Werktätigen, die Beratsberatung und Sicherung der Jugend in der Produktion zu vervollkommen. Die Parteioorganisationen müssen die Gewerkschaftskomitees und Sowjets

tätig und konkret anleiten, ihre wertvolle Initiative größtmöglich unterstützen, ihnen mehr Hilfe erweisen. In dieser Hinsicht können und müssen die Massenmedien und Propagandamittel auch viel leisten.

Am Treffen beteiligten sich der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. N. Imaschew, der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Miroshchichin, der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans N. A. Nasarbajew, der Leiter der Abteilung für Partei- und Organisationsarbeit im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans A. A. Muchambetow.

(KasTAG)

Leninismus — lebendige schöpferische Lehre, eine wahre Anleitung zum Handeln

Rede des Genossen M. S. GORBATSCHOW auf der Festsitzung in Moskau anlässlich des 113. Geburtstags W. I. Lenins

Genossen! Der 22. April ist im Kalender der Geschichte als der Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins verzeichnet — eines Menschen, dessen Name zum Symbol der revolutionären Erneuerung der Welt geworden ist, dessen Lehre die Gedanken der progressiven Menschheit beherrscht, in der gesellschaftlichen Praxis von welthistorischem Maßstab verkörpert wird.

Dieses uns allen so teure Datum begehend, zollen wir jedesmal erneut unsere grenzenlose Achtung und Liebe Lenin — dem Denker und Revolutionär, Lenin — dem Führer und Lehrer, Lenin — dem Inspirator der Oktoberrevolution und Begründer unserer Partei und unseres Staates.

In der Persönlichkeit Lenins sind einmalig das Genie eines Theoretikers und die Ständhaftigkeit eines proletarischen Kämpfers in eins verschmolzen. Kennzeichnend für ihn waren tiefes Verständnis der Interessen der Arbeiterklasse und größte Weitsicht als Strategie und Taktiker: kühner Gedankengang und strengster Realismus bei der Bewertung des jeweiligen Moments; unerschütterlicher Glaube an die Unversiegbare Kraft der historischen Schaffens der Werktätigen und an das Vermögen, im Volke begabte Organisatoren zu finden. Die engste Verbundenheit mit den Massen gestattete es Lenin, ihre Stimmungen und Hoffnungen feinfühlig zu erfassen, eine richtige Antwort auf die kompliziertesten Fragen des revolutionären Kampfes und des sozialistischen Aufbaus zu finden.

Lenin ist ein unvergänglich Vorbild für seine Schüler und Nachfolger. Er ist immer mit uns. Mit dem Gefühl großen Stolzes wiederholen wir die zu Herzen gehenden Zeilen: „Lenin ist heute lebender, als die am Leben sind, er

ist unser Wissen, unsere Macht und unsere Waffe.“

Im laufenden Jahr kehrt der Todestag von Marx zum 100. Male wieder. Die Zeit hat der Lehre von Marx niedergewesene Siege gebracht. Zum Triumph für den Marxismus wurde die gegenwärtige Epoche — die Epoche der im Leben der Menschheit entscheidenden Wende von der alten Ausbeutergesellschaft zur neuen, sozialistischen. Einen unermeßlich großen Anteil daran, daß der Lehre von Karl Marx ein eben solches historisches Schicksal beschieden ist, hat Wladimir Iljitsch Lenin, der den Marxismus vor revisionistischen Verzerrungen geschützt und ihn auf eine neue, die höchste Stufe gehobene hat.

Lenin und Marx lebten und wirkten zu verschiedenen Zeiten. Doch die Geschichte hat ihre Namen für ewig miteinander verbunden, und zwar durch Ideenverwandtschaft, durch gemeinsames Lebensziel und den gemeinsamen Kampf für die Sache der sozialen Befreiung der Arbeiterklasse, der Werktätigen der ganzen Welt.

Verwirrt und zerfallen sind nicht wenig verschiedene Auffassungen und Doktrinen von einer „lokalen Begrenztheit“ des Leninismus, von seiner angeblichen „Alter-

tümlichkeit“. Indessen leben die Leninischen Ideen fort und siegen.

Die lebensbejahende Kraft der revolutionären Theorie besteht in ihrer Richtigkeit, in ihrem schöpferischen Inhalt, in der Fähigkeit zur Weiterentwicklung unter dem Einfluß der gesellschaftlichen Praxis. Lenin selbst wurde nicht müde, zu unterstreichen, daß der Marxismus kein Dogma, sondern eine Anleitung zum Handeln sei. Ebenso wie auch der Leninismus keine Sammlung erstarrter Dogmen, fertiger Rezepte ist, sondern eine Theorie und Methode des dialektischen Denkens und Analysierens, der revolutionären Umgestaltung der Wirklichkeit.

Der Leninismus von heute — das ist nicht nur ein System von wissenschaftlichen Wahrheiten und revolutionären Auffassungen. Er ist die umgewandelte Welt des XX. Jahrhunderts selbst: der Sozialismus nämlich, der für ein Drittel der Bevölkerung des Erdballs Realität geworden ist; er ist die Bewegung der Menschheit auf dem Wege der sozialen und nationalen Befreiung. Der gesellschaftliche Fortschritt ist unaufhaltsam, und er verbreitet

Genossen! Den Gipfel der Lehre Lenins bildet die Wissenschaft vom Aufbau des Sozialismus und Kommunismus. Gestützt auf die grundlegende Schlußfolgerung von K. Marx und Fr. Engels darüber, daß das sozialistische Wirtschaftssystem sich nur nach dem Sturz der Ausbeuterklasse durchsetzen wird, entlarvte und widerlegte Lenin die pseudowissenschaftliche, antimarxistische Konzeption von der Mög-

sich nach den Gesetzen, die vom Marxismus-Leninismus entdeckt worden sind.

Der Leninismus ist das Banner des Aufbaus der sozialistischen und der kommunistischen Gesellschaft in der UdSSR, die Grundlage der Politik der Partei. Große und angespannte Arbeit wird in unserer Heimat gegenwärtig zur Erfüllung des vom XXVI. Parteitags der KPdSU vorgezeichneten Programms geleistet. Die Partei und das Volk sind voll Willen und Energie, die vor unserem Land stehenden erhabenen schöpferischen Aufgaben erfolgreich zu bewältigen.

Der enge Zusammenschluß der Sowjetmenschen, aller Nationen und Völkern, um die Leninsche Partei, um ihr Zentralkomitee während der Feierlichkeiten anlässlich des 60. Gründungstags der UdSSR markant vor Augen geführt. Mit besonderer Kraft kam die Einheit unserer Gesellschaft in der volksumfassenden Unterstützung der Beschlüsse der Novemberplenums des ZK zum Ausdruck. Einmütig billigte unser Volk die Wahl J. W. Andropows zum Generalsekretär des ZK der KPdSU.

In diesen Beschlüssen sehen die

Sowjetmenschen die konsequente Fortsetzung des Leninischen Kurses der Partei, ihrer Innen- und Außenpolitik.

Die Werktätigen billigen und unterstützen restlos die Maßnahmen des Politbüros zur Verbesserung der Tätigkeit der Staats- und Wirtschaftsorgane, zur Festigung von Disziplin und Ordnung, zur Hebung der Verantwortung der Kader, zur strikten Befolgung der Gesetze, zur weiteren Verstärkung des Wirtschaftspotentials des Landes, zur zuverlässigen Gewährleistung der Sicherheit der Sowjetunion, unserer Verbündeten und Freunde und werten es als einen Ausdruck der ständigen Sorge der Partei um das Wohl des Sowjetmenschen, um das allseitige Aufblühen der sozialistischen Heimat, um die Erhaltung des Friedens auf Erden.

Den nach der Oktoberrevolution zurückgelegten Weg überblickend, unsere heutige Praxis ständig nach Lenin ideen ausrichtend, sagen wir mit gutem Grund: Die Kommunistische Partei der Sowjetunion setzt die Lehre und das Vermächtnis des großen Lenin sicher und in Ehren ins Leben um.

tikel und Briefe diktiert hat, die eigentlich sein politisches Vermächtnis bilden. Die darin ausführlich dargelegten theoretischen und politischen Auffassungen des Sozialismus und Kommunismus haben die Erfahrungen der ersten realen Schritte beim Aufbau eines neuen Lebens in sich aufgenommen. In diesen Artikeln und Briefen baute

(Fortsetzung S. 2)

Mit vollem Kräfteinsatz

Über die Ergebnisse des kommunistischen Unionssubbotniks in der Republik anlässlich des 113. Geburtstags W. I. Lenins

In der Republik wurden die Ergebnisse des kommunistischen Subbotniks anlässlich des 113. Geburtstags W. I. Lenins ausgewertet. Wärmstens die Initiative der führenden Betriebe und Organisationen Moskaus unterstützend, haben die Kasachstaner den Subbotnik mit hohem politischem und Arbeitseinsatz durchgeführt, massenhaft mustergültige und unentgeltliche Arbeit geleistet.

Die Werktätigen in Stadt und Land leisteten Aktivistenarbeit und demonstrierten markant ihr Bestreben, einen würdigen Beitrag zur Realisierung der sozialökonomischen Aufgaben zu leisten, die vom XXVI. Parteitags der KPdSU, vom Mai- und vom Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU sowie vom XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans gestellt wurden.

Der kommunistische Subbotnik gestaltete sich zu einer Kampfschau der Reserven zur Steigerung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität, zur Festigung der Arbeitsdisziplin und Organisiertheit, zum Tag von Spitzenleistungen. Daran beteiligten sich rund 8 Millionen Menschen. Die Werktätigen der Produktions- und der Nichtproduktionsbereiche waren unmittelbar an ihren Arbeitsplätzen tätig. Die Kollektive der Industriebetriebe erfüllten am 16. April erfolgreich ihre erhöhten sozialistischen Verpflichtungen. Sie lieferten Erzeugnisse im Werte von 45 Millionen Rubel, darunter Konsumgüter für 12 Millionen Rubel. Ein bedeutender Teil der Erzeugnisse — im

Werte vom etwa 6 Millionen Rubel — wurde aus gesparten Roh- und Werkstoffen, mit gesparter Elektroenergie produziert.

Bau- und Montagearbeiten wurden im Werte von 12 Millionen Rubel ausgeführt. Alle Transportträger fertigten etwa 5 Millionen Tonnen Güter ab. An diesem Tage wurden mehr als 100 000 Hektar frühreifender Sommerfrüchte geerntet.

Aktiv arbeiteten auf dem Subbotnik die Werktätigen der städtischen Wirtschaft, der Forschungs- sowie der Projektierungs- und Konstruktionsinstitutionen, der Handelsbetriebe, des Gaststätten- und des Dienstleistungswesens.

An der Begründung der Straßen und Ausgestaltung der Wohnkomplexe, der Instandsetzung von Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden beteiligten sich mehr als 4,3 Millionen Kasachstaner.

An den Fonds des Fünfjahresplans überwiegen die Kollektive der Industrie-, Bau-, Verkehrs- und Landwirtschaftsbetriebe und anderer Wirtschaftszweige mehr als 10 Millionen Rubel.

Die Werktätigen Kasachstans wie auch des ganzen Landes demonstrierten am Tag des kommunistischen Subbotniks ihren Zusammenschluß um die teure Partei und ihr Leninisches Zentralkomitee, ihre feste Entschlossenheit, noch aktiver an der erfolgreichen Realisierung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus und der Aufrufen für das entscheidende Planjahr und das ganze Planjahrfrüht zu arbeiten.

Flug des Raumschiffs Sojus T 8 beendet

TASS-Mitteilung

Die Besatzung des Weltraumschiffes Sojus T 8 Titow, Wladimir Georgijewitsch, Strelakow, Gennadi Michailowitsch, und Serebrow, Alexander Alexandrowitsch, ist zur Erde zurückgekehrt.

Am 22. April 1983 um 17.29 Uhr Moskauer Zeit ist der Landeapparat des Raumschiffes Sojus T 8 im vorgesehenen Gebiet der Sowjetunion 60 Kilometer nordöstlicher der Stadt Arkalyk gelandet.

Vor dem Abstieg orientierten die Kosmonauten das Schiff, dann wurden

de die Orbitalsektion getrennt, das Bremtriebwerk eingeschaltet und der Landeapparat von dem Geräte- und Antriebsstell getrennt.

Nach dem gesteuerten Abstieg wurde in der Atmosphäre ein Fallschirmsystem zur Aktion gebracht. Unmittelbar vor der Erdschalteten sich die Antriebe für weiche Landung, und der Landeapparat setzte weich auf.

Der Gesundheitszustand der Kosmonauten Titow, Strelakow und Serebrow ist gut.

Leninismus — lebendige schöpferische Lehre, eine wahre Anleitung zum Handeln

(Schluß, Anfang S. 1, 2)

dabei die schmutzigste Waffe — Lüge und Verleumdung, tendenziöse Zusammenstellung der Tatsachen und Fälschung der Ereignisse.

se. Aus diesem Grunde ist Wachsamkeit geboten. Beliebige Ausfälle gegen unsere Grundsätze, gegen unser Leben werden nach wie vor auf die entschiedenste Abfuhr stoßen.

Wir sind überzeugt, daß im Kampf der Ideen, der endgültige Sieg auf der Seite der Wahrheit und des Humanismus, auf der Seite der marxistisch-leninistischen Ideologie sein wird.

Der wichtigste Faktor im Kampf für den Frieden sind die anwachsende Einheit der sozialistischen Bruderländer, ihr fester Zusammenschluß, die Treue den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und sozialistischen Internationalismus.

Die Macht des Verteidigungsbündnisses der Länder des Warschauer Vertrags wacht über den Frieden, über die Errungenschaften des Sozialismus. Und wenn die Lage es erfordert, tun und werden die Völker der sozialistischen Staatengemeinschaft alles tun, damit ihre Verteidigung noch standhafter, noch effektiver werde.

le zu einem einflussreichen Faktor im internationalen Leben geworden. Die Regierungskreise der USA und anderer NATO-Länder sind heute genötigt, dem Auftreten der gesellschaftlichen Kräfte gegen das Wetrüsten und gegen die Stationierung amerikanischer Raketen in Westeuropa Rechnung zu tragen.

Kommunisten und Sozialdemokraten, Christen und Liberale, gewerkschaftliche, religiöse, Frauen-, Jugend- und andere Organisationen gehen an den Kampf für Frieden in vieler Hinsicht von verschiedenen politischen und ideologischen Positionen heran.

gung des Friedens ist der Leitfad in das Morgen der internationalen Beziehungen. Die UdSSR tritt für die Liquidierung der Spannung in der internationalen Lage, für normale, gute Beziehungen zu allen Ländern, darunter auch zu den Vereinigten Staaten von Amerika ein.

Es gibt jetzt keine wichtigere Aufgabe, als den Frieden zu behaupten

Genossen! Das Zentralkomitee der KPdSU und die Sowjetregierung leisten eine umfassende Arbeit, um den Frieden zu wahren und zu festigen. Indem wir den Kurs des XXVI. Parteitags der KPdSU verwirklichen und die Realisierung des Friedensprogramms für die 80er Jahre anstreben, setzen wir uns für eine vernünftige Gestaltung der internationalen Beziehungen, und vor allem für die Abwendung des Kriegs, ein.

verbergen können, daß ihr außenpolitischer Kurs auch heute von eigennützligen Klasseninteressen diktiert ist.

Das Streben nach maximalem Profit, nach Verewigung der Gesellschaft der Unterdrückung und Ausbeutung, nach Weltherrschaft liegt dem volksfeindlichen Kurs des Imperialismus zugrunde.

Krieg, die Versuche, einen „Kreuzzug“ gegen den Kommunismus zu organisieren, die Einmischung in die inneren Angelegenheiten der sozialistischen Staaten bis zur Schaffung einer „kontrollrevolutionären „fünften Kolonne“, wie beispielsweise in Polen, — all das ist reale Wirklichkeit, sind unwiderlegbare Tatsachen.

Die imperialistische Reaktion leidet, wie es schon wiederholt vorkam, danach, die Geschichte neu zu kreieren, den weltweiten Sozialismus zurückzudrängen, die Befreiungsbewegung der Völker zu hemmen. Im Grunde genommen wird dem Sozialismus das Ultimatum gestellt: Wenn er seine Positionen nicht aufbeugt, würde die Entwicklung auf die schiefe Bahn eines Krieges geraten.

Der Politik des Imperialismus, der imperialistischen Einstellung, steht unsere sozialistische Einstellung gegenüber, in der sich die Grundinteressen der Werktätigenmassen verkörpern.

In der Sowjetunion, in den sozialistischen Bruderländern gibt es keine Kräfte, die einen Krieg, ein Wetrüsten und eine Verschärfung der internationalen Lage brauchen. Frieden, Entspannung, allgemeine Sicherheit, gerechte und gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit, Unverletzlichkeit des Rechts, der Völker auf sozialen und nationalen Fortschritt, auf selbständige Entscheidung ihrer Geschichte — das sind unsere klaren und offenen Ziele.

Als Zentralaufgabe im Kampf um die Abwendung des Krieges betrachten wir das Zügeln des Wetrüstens, das jetzt in eine qualitativ neue, viel gefährlichere Phase übergeht.

Die Vereinigten Staaten von Amerika und ihre NATO-Partner haben den einseitigen Schritt der Sowjetunion, auf den Kernwaffen-Erstschlag zu verzichten, bis jetzt nicht erwidert.

Den Versuchen der USA, die Verhandlungen zum Bruch des Kräftegleichgewichts zu nutzen, stellt die Sowjetunion die konstruktive Idee einer solchen Reduzierung der Rüstung entgegen, bei der als erster Schritt die Gesamtbilanz erhalten bliebe, doch auf möglichst niedrigerem Niveau.

Wir streben aufrichtig den Erfolg bei den Verhandlungen zur Einschränkung und Reduzierung strategischer Aufrüstungen und zum Problem der atomaren Mittelstreckenwaffen in Europa an.

Die Abwendung des Krieges, die Abwendung des Wetrüstens, das jetzt in eine qualitativ neue, viel gefährlichere Phase übergeht.

Uns ist die antiimperialistische, antikoloniale und Antikriegsrichtung der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit nahe, die von der Konferenz in Delhi bestätigt wurde.

Unsere friedlichen Initiativen mit den Ideen unserer Freunde in gleicher Richtung verlaufen und deren Unterstützung finden. Davon sprachen in den Tagen der Feier des 60. Jahrestags der Sowjetunion die Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien, der revolutionär-demokratischen, der nationalpatriotischen und anderer Parteien.

Zu einem Gebot der Zeit ist der gewaltige Aufschwung der Antikriegsbewegung geworden, die sich über den ganzen Planeten verbreitet hat. Und warnend klingen Lenins Worte: „Der Krieg ist grauenvoll, gerade die breite Masse empfindet das am schwersten...“

Unser Land sieht seine historische Verantwortung darin, ein unüberwindbares Hindernis vor dem menschenfeindlichen Kurs des Imperialismus zu errichten. Uns bewegt sowohl die Sorge um die Sicherheit des Sowjetvolkes und der Brudervölker der sozialistischen Länder als auch um die Zukunft der Zivilisation schlechthin.

Teure Genossen! Der heutige Geburtstag Lenins fällt mit dem 80. Jahrestag des II. Parteitags der SDAPR zusammen. Lenin kommt dabei das größte Verdienst zu, daß gerade damals die große Idee der Gründung der Partei ins Leben umgesetzt wurde.

Uns Kommunisten hat die Geschichte den wertvollsten geistigen Reichtum überliefert, über den die Menschheit verfügt — den ideologischen Nachlaß der genialen Denker und Revolutionäre Marx, Engels, Lenin. Wir bewahren ihn getreu auf und sind zu Recht auf die große Mission stolz, die der Marxismus-Leninismus in der Welt von heute spielt.

Es lebe der Leninismus — die lebendige, sich weiterentwickelnde Lehre, die wahre Anleitung zum Handeln!

Ruhm dem großen Sowjetvolk! Es lebe die vom großen Lenin geschaffene kommunistische Partei der Sowjetunion!

Die Rede des Genossen M. S. Gorbatschow wurde mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen und wiederholt durch anhaltenden Beifall unterbrochen.

Aus aller Welt — Panorama

Appell des Weltfriedensrates

Der Weltfriedensrat hat am 21. April in Helsinki die Regierungen, politischen Parteien, Massenorganisationen und die Menschen in aller Welt, die einen Kernwaffenkrieg verhüten wollen, aufgerufen, im Monat Mai dessen ihren Friedenswillen in gemeinsamen Massenaktionen Nachdruck zu verleihen.

Krieges zuvor noch nie so groß war wie jetzt. Die USA-Administration halte beharrlich an ihren Plänen fest, neue Raketen und Kernwaffen mittlerer Reichweite in einer Reihe europäischer Staaten zu stationieren und sei bemüht, die Verhandlungen in Genf lediglich als Deckmantel für Hochrüstung und Durchsetzung ihrer Pläne zur Erreichung militärischer Überlegenheit in der ganzen Welt und besonders in Europa zu mißbrauchen, wird in dem Appell unterstrichen.

In dem Appell heißt es weiter: „Die Erklärungen der USA-Administration, daß ein begrenzter und ein „anhaltender“ Kernwaffenkrieg vertretbar sind und daß in diesem Krieg ein Sieg möglich sei, zeigen neben den Erklärungen Präsident Reagans über die Pläne der Produktion neuer Systeme von Antiraketenwaffen und über einen Krieg im Weltraum und die Anwendung der Laserwaffen besonders anschaulich den gefährlichen Charakter der militaristischen Pläne der USA.“

Der Weltfriedensrat verweist auf die in ihrem Umfang und ihrer Aktivität beispiellosen Aktionen der Friedenskämpfer und ruft dazu auf, daß die Weltöffentlichkeit ihre Kräfte zum Kampf gegen die Gefahr eines Kernwaffenkrieges weiter mobilisiert.

Mit Hilfe der Automaten

PJONGJANG. Über die Hälfte aller Schweizerarbeiten werden im Lokbauwerk „Kim Tschon The“ von Automaten und Halbautomaten ausgeführt. Dadurch stieg wesentlich die Arbeitsproduktivität und verbesserten sich die Arbeitsbedingungen. Ein großes Verdienst hat dabei die im Betrieb gebildete Gruppe von Spezialisten und Neuerern der Produktion, die ihre Bemühungen auf die Entwicklung und Einführung technischer Neuerungen, die Entfaltung der Massenbewegung der Rationalisatoren und Erfinder konzentriert haben.



Nur etwas mehr als 100 Jahre sind verflossen, seitdem die Nationalflagge über Sofia — der Hauptstadt des Staates — gehißt wurde. Die letzten 35 Jahre waren die Jahre der Volksmacht. Aber gerade sie wurden für Sofia zur Periode des beeindruckendsten Aufblühens. Die Hauptstadt Bulgariens ist nicht nur gewachsen, sondern auch jünger und schöner geworden. Heute ist sie ein wichtiges politisches, ökonomisches und Kulturzentrum der Republik mit mehr als einer Million Einwohnern.

Exekutivkomitee tagt

Fragen des Kampfes für Frieden und Abrüstung, für nationale und soziale Befreiung stehen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der am 21. April in Westberlin eröffneten Tagung des Exekutivkomitees des Weltbundes der Demokratischen Jugend (WBDJ).

Rund 250 Delegierte und Gäste aus fast 70 Ländern der Welt werden drei Tage lang über die Aufgaben der fortschrittlichen Jugendorganisationen unter den Verhältnissen einer sich drastisch zuspitzenden internationalen Situation beraten, die die Welt an den Rand einer nuklearen Katastrophe geführt hat.

Der Vorsitzende des Westberliner Sozialistischen Jugendverbands „Karl Liebknecht“ Volker Junge, der die Delegierten und Gäste begrüßte, betonte, daß die demokratische Jugend der Stadt gegen die Versuche auftritt, Westberlin in die

NATO-Politik des Wetrüstens einzubeziehen.

Auf der Tagung des WBDJ-Exekutivkomitees wurde eine Grubdrusse des Vorstands der sozialistischen Einheitspartei Westberlins verlesen. Darin wird festgestellt, daß die von einer hohen Verantwortung für die Geschichte der Welt durchgeführten konstruktiven Vorschläge der Sowjetunion und der anderen Länder der Sozialistischen Gemeinschaft ein wichtiger Stimulus für alle Menschen guten Willens bedeuten, die für die Eindämmung des Wetrüstens und die Abrüstung eintreten.

Die Teilnehmer der Tagung nahmen Referate des Präsidenten des WBDJ, V. Masri, Libanon, und seines Generalsekretärs M. Barabas, Ungarn, entgegen, die aktuellen Fragen des Wirkens dieser internationalen Organisation gelten.

Das Programm des Forums sieht ferner die Durchführung einer „Aktion der Solidarität“ mit den Völkern Libanons, Palästinas, der Länder Mittelamerikas vor, die um ihre nationale Befreiung einen heldenhaften Kampf führen.

Gefährlicher Kurs

Kommentar

den Bau eines kerngetriebenen Flugzeugträgers vor. In Frankreich wird weiter an Neutronenwaffen gearbeitet.

Das gesamte Potential der französischen Atomstreitmacht, das heute 85 Megatonnen beträgt, soll in fünf Jahren weiter beträchtlich zunehmen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die in Aussicht gestellte Steigerung des französischen nuklearen Potentials den Verteidigungsbedarf des Landes beträchtlich übersteigt und weit über den Rahmen der Erfordernisse der sogenannten „Abschreckung“ hinausgeht.

Offizielle Vertreter der gegenwärtigen Regierung Frankreichs haben niemals bestritten und bestreiten auch jetzt nicht, daß die Aufstockung ihrer nuklearen Rüstungen Teil der Kriegsbegehungen des Westens ist.

Der Oberbefehlshaber der NATO-Truppen in Westeuropa, General Rogers, äußerte in diesen Tagen in Paris die Zuversicht, daß sich die französischen Streitkräfte den westlichen Verbündeten bei einem Krieg „rasch anschließen werden“, und zwar ungeachtet dessen, daß

Frankreich heute nicht der militärischen Organisation des Nordatlantikkblocks angehört.

Paris hat diese „Prognosen“ des amerikanischen Generals, soweit bekannt ist, bisher nicht demontiert.

Die Einstellung der französischen Regierung zu den Genfer Verhandlungen wird immer widersprüchlicher. Einerseits behauptet das offizielle Paris stets, daß es ein treuer Verbündeter Washingtons ist, spricht es von der Bereitschaft, mit seinen Waffen das nukleare Potential der USA zu „ergänzen“; und baut es seine nukleare Streitkräfte aus, andererseits protestiert es dagegen, daß diese Streitkräfte im Gesamtverhältnis der NATO-Rüstungen und der Rüstungen des Warschauer Vertrages aufgerechnet werden.

Indessen bewerten die französischen Generale die Stärke ihrer nuklearen Streitkräfte unverhüllt danach, wieviel Städte in der Sowjetunion und in den anderen sozialistischen Ländern mit ihnen vernichtet werden können.

Die Sowjetunion kann diese Realität bei den Genfer Verhandlungen und wohl nicht nur bei diesen Verhandlungen natürlich nicht unberücksichtigt lassen.

Wladimir BORATSCHOW

Frauen protestieren gegen Stationierungspläne

Eine Gruppe von Frauen aus Greenham Common hat im Parlamentsgebäude gegen den Beschluß der Regierung protestiert, Marschflugkörper auf britischem Boden zu stationieren. Von den Besucherrängen riefen sie während einer Sitzung des Unterhauses in Sprechchören: „Frauen der ganzen Welt, sagt Nein zu den Marschflugkörpern.“

Die Demonstration fand statt, da das Unterhaus des Parlaments die Frage eines Referendums über den Beschluß des Thatcher-Kabinetts, neue amerikanische Kernwaffen mittlerer Reichweite zu stationieren, behandelte. Der Abgeordnete der Welsh Nationalistische Partei Dafydd Wigley forderte eine Volksbefragung zu dieser Frage und betonte, daß die wichtigste Frage der Gegenwart darin besteht, die über der Welt schwebende Gefahr eines Kernwaffenkrieges abzuwenden.

NEW YORK. Der Senator vom Staat Ohio Glenn hat offiziell bekanntgegeben, daß er von der Demokratischen Partei für den Posten des USA-Präsidenten kandidieren wolle.

DAMASKUS. Die Vereinigten Staaten von Amerika behindern mit ihrer Nahost-Politik die Herstellung des Friedens in dieser Region und ermuntern Tel Aviv zu einer neuen Aggression gegen die Araber. Das erklärte der syrische Informationsminister Ahmad Iskander Ahmad. Er forderte, daß die israelischen Truppen unverzüglich und bedingungslos aus dem ganzen libanesischen Gebiet abgezogen werden, und rief auch die Vereinten Nationen auf, die gerechte Sache der Araber zu unterstützen und die barbarischen Handlungen Tel Avivs zu unterbinden.

Erfolgreiche Lösung

BERLIN. Über 8400 Erfindungen waren in der DDR im Jahre 1982 registriert — fast um 16 Prozent mehr als im vorhergehenden. Wie Joachim Hämmerling, Vorsitzender der Verwaltung für Erfindungen und Patente, mitteilte, erhöhte sich im vorigen Jahr auch der ökonomische Nutzeffekt durch die Einführung verschiedener Neuerungen der Erfinder, Rationalisatoren und Neuerer der Republik. Gegenüber 1981 stieg er um 23 Prozent an und erreichte 940 Millionen Mark. Dieses rasche Wachstumstempo zeugt davon, daß die Aufgabe, die Zahl der Entdeckungen bis 1985 gegenüber 1979 fast zu verdoppeln, erfolgreich gelöst sein wird, betonte er.

Im Bild: Ein Denkmal für die Sowjetische Befreiungsarmee. Foto: TASS

Scharfe Kritik

Zusammenhang mit der Erklärung Präsident Reagans von der Einführung einer ausschließlichen Wirtschaftszone der USA inakzeptabel ist. Die USA haben sich geweigert, die Konvention zu unterzeichnen und somit irgendwelche Verpflichtungen einzugehen. Zugleich waren sie bestrebt, einzelne Festlegungen der Konvention zur Erlangung einseitiger Vorteile auszunutzen. Eine solche Einstellung wurde als rechtswidrig qualifiziert und von der absoluten Mehrheit der Staaten entschieden verurteilt.

Frauen protestieren gegen Stationierungspläne

Es liegt auf der Hand, daß die USA nur anhand ihrer eigenen Gesetzgebungsakte und separater Verträge mit einer Reihe ihrer Verbündeten in Umgehung der Konvention ihre Tätigkeit im internationalen Raum des Meerbodens fortsetzen wollen, die offen auf Besitznahme seiner Ressourcen zielt. Diese Ressourcen wurden indessen von den Vereinten Nationen zum „gemeinsamen Erbe der Menschheit“ erklärt.

LITERATUR



Gennadij GOLOWATYJ

Verbotene Frucht

Jene, die sie gekostet, erkennen Güte und Übel und werden gleichsam Götter...

Die verbotene Frucht, Sie ist honigsüß und enthält einen hohen Gedanken. Sie wird nie für den Schüchernen ein Paradies, für den Herz- oder Seelenkranken.

Die verbotene Frucht, glücklich ist jedermann, außer Brot auch noch Mut zu haben, der selber etwas erkämpfen kann, um sich daran zu laben.

Um zu verschmähen den allmächtigen Zwang, ein leichteres Leben zu wagen... Die verbotene Frucht, Eva, besten Dank fürs gebrochene Untersagen!

Kraft

Die Blinden können zornig nicht schauen. Die Stummen können wütend nicht schreien. Die Armlosen können keine Waife halten. Die Fußlosen können vorwärts nicht schreiten.

Rudolf JACQUEMIEN

Sixtinische Madonna

Ich kann auch heute noch mich gut erinnern an jenen Tag, da ich zum ersten Mal mit stiller Andacht tief in meinem Innern, sah dieses Meisterwerks Original.

Wer könnte seinem Zauber widerstehen, der Millionen zieht in seinen Bann, wer ungerührt an ihm vorbeiziehen kann. Kein Aug', kein Herz sich ihm verschließen kann.

Und jedesmal, wenn ich es wiedersehe, durchströmt mich ein Gefühl der Dankbarkeit; in seinen Anblick ganz versunken stehe ich wie gebannt, vergesse Raum und Zeit.

Auf lichten Wolken kommt sie mir entgegen, die irdische Madonna Raffaels.

Olga RISCHAWY

Der Tropfen

Bin durch den alten Wald gewandert, ein Bündel Frankraut in der Hand. Der Sonne Licht hell heule trübe in das geliebte Heimatland.

Ich roch den zarten Duft des Waldes. Da kam mir plötzlich in den Sinn, daß ich mich mühsam weiterschleppe, daß ich schon alt, gebrechlich bin...

Ein Sonnentropfen blitzte plötzlich auf einem Baumblatt silberklar. Still sah ich hin. Er blinkte grüßend: Dein Leben auch ein Tropfen war

Aber — die Stummen können zornig schauen. Aber — die Blinden können wütend schreien. Aber — die Fußlosen können die Waife halten. Aber — die Armlosen können vorwärts schreiten.

Hauptsache

Erziehe, Heimat, deine Söhne zart und hart! Sie müssen ehrlich sein und siegesicher. Verzeih' den Jungs den ungeschickten Start, verachte das Geschickte Kriechen.

Wenn die Sonne zur Welt kommt, singen die Vögel. Wenn die Vögel singen, scheint der Himmel. Wenn der Himmel scheint, klären sich die Gesichter auf. Wenn die Gesichter strahlen, ist der Zorn nicht am Platz. Wo es keinen Platz für den Zorn gibt, blüht die Zärtlichkeit. Wo die Zärtlichkeit blüht, singt das Herz. Wo das Herz singt, dort lebt das Glück. Wo das Glück lebt, dort herrscht die Unsterblichkeit.

Deutsch von Robert WEBER

Heinrich SCHNEIDER

Krankenschwester

Im oberen Stock ist sein Zimmer gelegen. Das Fenster geht nach dem schon herblichlichen Wald.

Der Mann liegt in Schmerzen und darf sich nicht regen, verbeißt sie und wimmert: „Na, wird es wohl bald!“

Er bittet verzweifelt um Beistand. Und siehe, die Schwester erscheint schon mit lächelndem Mund. Sie pflegt ihn und gibt sich die reichste Mühe, umfaßt seine Schultern, „Bald sind Sie gesund.“

Am Krankenbett läßt sich die Liebreiche nieder und flüstert die Worte ihm nochmals ins Ohr. Da scheint es dem Manne, er höre sie wieder, die liebliche Schwester, die im Krieg er verlor.

„Lieb Annuschka, Annuschka!“ möchte er schreien. Doch drückt ihm die Kehle ein Tränenfluß zu. O, könnte er doch seine Hände befeuchten! Die Schwester verbietet's, ermahnt ihn zur Ruh.

Die bitteren Tränen benetzen die Wangen des Leidenden. Kann ihn wohl niemand verstehen! „Nicht weinen, mein Lieber! Nicht weinen und bangen! Bald werden die Schmerzen und Qualen vergehn.“

Alexander BRETTMANN

Die ganze Pracht

Wie reich ist doch an Wunder im Frühling die Natur! Schau hin! In weiter Runde blühen wieder Wald und Flur!

Der Blütschaum der Gärten, der Parkalleen Zier, die ganze Pracht der Erde gilt, Heißgeliebte, dir.

Alexander FRANK



„Rei-ner! Rei-ne-e-er!“ Großmutter's heisere Stimme überschlägt sich, jedoch läßt das mehrfache Echo sie noch lange über dem verwachsenen Teich und den flachen Ufern nachschallen. „Rei-ner! Wo bist du de-se-nä?“ — „enn, — enn, — enn...“ Reiner sieht, wie Großmutter vorsichtig den Pfad zum Teichufer herabsteigt; ihr weißes Kopftuch schimmert in der tiefen weichen Abenddämmerung. Jetzt kommt sie ganz nahe an ihm vorbei, er könnte ihren Arm streifen... — Pst! Reiner hält den Atem an, denn Großmutter bleibt plötzlich stehen und lauscht eine Weile lang in die Abendstille hinein. Reiner da, Nur das Ried rauscht leise und die Frösche quaken wie vertriebt jenseits des Teiches. Eine betörende, milde Ruhe liegt über allem.

„Ach ja“, seufzt Großmutter und geht schwankend zurück; der weiße Fleck löst sich allmählich in der Finsternis auf, und ihre Schritte sind nun kaum zu hören. Oben, auf dem Uferkamm, versucht sie es noch einmal, den Enkel aufzufinden, aber ihre Suche ist erfolglos: Die schwülen Sommerabende sind so verführerisch schön, und Reiner ist inzwischen schon sechzehn geworden. Reiner schiebt die Schilfhalm auseinander und schlüpft aus seinem Versteck. Das linke Bein ist ihm vor langem Sitzen eingeschla-

fen, er hüpfte auf dem Pfad energisch hin und her und macht ein paar rasche Kniebeugen. „Uff! Uff!“ Er reckt vergnügt die Glieder. So, das wär's. Und was kommt nun? Er drückt die Augen zu und kehrt für einen Moment in seinen süßen Traum zurück. Wie er den heutigen Abend herbeigesehnt hatte! Ein völlig unbekanntes Gefühl erfüllt ihn, er möchte jetzt so gerne mal laut aufschauen, oder eins singen, oder... ach, egal! Reiner lebt einen Kieselstein auf, der ihm unter den Fuß gerät, und schleudert ihn aus aller Kraft in die tiefe Finsternis hinein. Am gegenüberliegenden Ufer plätschert es laut und die erschrockenen Frösche hören mit ihrem Konzert (mitten drin) auf und tauchen ins Wasser: Wer weiß, was dem Bengel da drüben noch einfallen kann!

Reiner holt sich eine Zigarette aus der Schachtel und raucht sie an. Wäre heute Vater zu Hause, würde er es auf keinen Fall tun; aber der ältere Heinrich ist im Moment weit weg. Der Feuerereinsatz dauert gewöhnlich anderthalb bis zwei Wochen; in höchstens vier Tagen muß Vater zurückkehren. Und bis dahin ist Reiner der einzige Mann im Hause. Wie spät möchte es denn sein? Im schwachen Glimmlicht der Zigarette entzifferte er: Viertel nach zehn. Eigentlich müßte SIE schon da sein. Ist was dazwischengekommen? Was denn? Er blickt noch ein-

Was das Herz vorsagt

Was gibt uns ein Jahr? Vieles. Das letztverlossene Jahr hat uns viele wertvolle lebensnotwendige materielle und geistige Güter gegeben. Meine Erwägungen erstrecken sich nur auf die sowjetdeutsche schöpferische Literatur. Und zwar nicht auf ihre Gesamtheit, sondern nur auf die Prosawerke, die uns in der „Freundschaft“ im verflossenen Jahre geboten wurden.

Gewiß ist auch dieses Teilgebiet unserer Literatur ein schönes Stück geistige Nahrung für unsere Leser. Wir haben immerhin ziemlich regelmäßig unsere Literatursseite bekommen mit zahlreichen Gedichten, mehreren Erzählungen, kritischen Aufsätzen, Rezensionen. Und zuletzt, ehe der Vorhang fiel, die Referate der Teilnehmer einer sehr wichtigen Beratung sowjetdeutscher Literaten Kasachsens.

Die 49 Literatursseiten der „Freundschaft“ des verflossenen Jahres würden ein Buch mit mehr als 400 Seiten ausmachen — ein solider Band. Einige Gedanken über die darin veröffentlichten Prosawerke.

Zunächst fällt einem die Vielzahl literaturkritischer Artikel, Glossen, Rezensionen auf. Bekanntlich klagen wir öfter über Mangel an gediegener tiefergründiger aktueller Kritik. Im verflossenen Jahr scheint eine solche Klage unberechtigt, obwohl ernste, umfassende Aufsätze doch fehlen.

Immerhin seien erwähnt: W. Herdt: Honig ist der Fliegen Tod. Eine erschütternde menschliche Tragödie. Ein lyrischer Strauß. Fr. Bolger: Schreibe einfach aber gut. Gut Ding will Weile haben.

N. Wacker: Zu Erna Hummels Jubiläum. Das Schlechte muß angegriffen werden.

H. Belger: Zu Al. Hasselbachs Jubiläum. Der Weg der Hoffnung. Ein Aufsatz zu Murepows 90. Geburtstag.

R. Weber: Lebensvolle dichterische Aussage. A. Nichelmann: Realistische Schilderung.

H. Anzengruber: Über Georg Luft. Besonderer Erwähnung verdient die literaturkritische Diskussion, die sich von E. Stöbel angeregt, über A. Reimgens Bühnenstück „Der Weg ins Verderben“ entsponnen hat.

Als schlichter Gast nur unter vielen hundert, dort in der Dresdner Bildergalerie, erfüllt von einer wundersamen Wonne, hab' ich erst unlängst wiederum bewundernd ergriffen die Sixtinische Madonna und Raffaels unsterbliches Genie!

Mir scheint, das Wertvolle an all dem was gesagt wurde, ist die Leidenschaft, das aus dem Schlaf erwachte Interesse am Schicksal unserer Literatur.

Unsere Literaten und Leser haben durch ihre sofortige und beteiligte Reaktion bewiesen, wie sehr uns allen die richtige, wohlgeordnete Entwicklung unserer Literatur am Herzen liegt.

An der Diskussion haben sich acht Personen beteiligt, meist sachkundige Literaten, wobei man nicht nur bei dem zur Diskussion stehenden Werk blieb, sondern zu Fragen prinzipieller Art übergriff. Den Schlußpunkt machte Heinrich Sittner mit seinem aufschlußreichen, ernstlich fundierten, gut motivierten Aufsatz: „Die Einheit der Handlung bildet den Kern“. Man sieht daran den Kenner, der sicher exakt und resolut seine Meinung, seine Einschätzung gibt. Der Aufsatz

kann als Leitfaden für angehende Bühnendichter gelten. Jedenfalls gibt es darin wertvolle Hinweise. Man sollte solche Sachverständige wie Sittner öfter zu derlei Äußerungen heranziehen.

Wir wollen auch den Aufsatz von H. Anzengruber über Georg Luft und jenen von R. Köln über Al. Wulf lobend erwähnen, denn sie vermitteln einen Blick in die Vergangenheit unserer Literaturschicht und sind besonders für jüngere Personen von besonderem Wert.

Ab und zu räumt die „Freundschaft“ auch Schriftstellern von Unionsbedeutung einen Platz auf der Litseite ein. Die Abhandlung von Tschingis Aitmatow „Die innere Sonne des Dichters“ ist eine Perle der ideologischen-theoretischen Grundsätze des literarischen Prozesses. Unsere Dichter, auch die erfahrenen, können daran lernen.

„Wenn ich nun die aufgeführten Werke, sowie das einzige Bühnenwerk und einige Übersetzungen aus dem Russischen und Kasachischen ausklammere, so bleibt ein ziemlich bescheidenes Häuflein sowjetdeutscher Prosa.

Zunächst sollen R. Kölns „Jahre und Schicksale“, N. Wackers „Tanz der Kraniche“ und Al. Hasselbachs „Tod eines Millionärs“ erwähnt werden — drei Fragmente größerer Prosawerke. Die darin geschilderten Ereignisse liegen 60 und mehr Jahre zurück. Sie können also als historische Denkmäler bezeichnet werden, die — jedes in besonderer Weise — einen wichtigen Erkenntniswert tragen und für die heutige Generation die sich für unsere Vergangenheit interessiert, besitzlich sein dürfte. Die Erforschung der Vergangenheit läßt bekanntlich die Gegenwart richtiger einschätzen und kann gleichzeitig einen realen Blick in die Zukunft vermitteln.

Die Novelle von Loskant „Ein Erlebnis“ ist eine amüsante Geschichte von einer Begegnung nach vielen Jahren und kann der Unterhaltung in einer Mußstunde dienen.

Alexander Franks lyrische Novelle „Im stillen Mondschein“ wird jeden Kunstliebhaber ansprechen wegen der Innigkeit der Gefühle und der lyrisch-romantischen Stimmung, die diese Kurzgeschichte weckt.

„Fünfzehn Prozent“ von Karl Chwatil bietet ein Bild des Kampfes der Arbeiter in einem kapitalistischen Land um ihre Rechte. K. Rehberg nannte seine Erzählung „Die Rettung“. Sie handelt tatsächlich von der Rettung eines Revolutionärs aus den Händen von Banditen. Eine spannende Erzählung Episode aus der Zeit der ersten Revolutionsjahre, die sich im kirgisischen Gebirge ereignet hat.

Ein faszinierendes Werk ist die Erzählung von Herbert Henke. Der Autor ist ein erfahrener Schriftsteller und versteht es, das Leben wahrheitsgetreu darzustellen. In diesem Werk hat der Held eine Reise an den Ort seiner Jugend gemacht; das gab den Anlaß zu einigen Erlebnissen. Eine spannende Geschichte erzählt A. Debolski („Die Fliege“). Eine gefährliche Krankheit hat einen Knaben ans Bett gefesselt. Zusammen mit seiner besorgten Mutter langten wir

wäre sie längst da! War es ja ihr Vorschlag gewesen, sich hier am Teich zu treffen.

Dieser Gedanke ist für Reiner wie eine rettende Insel im schäumenden Meer der Verzweiflung, er klammert sich daran fest — und endlich ist sie da, die Erleichterung. Der krampfhaft Schreiner, der ihn gelähmt hatte, weicht, die Spannung nimmt ab, er beruhigt sich, er flößt sich selber Zuversicht und Kraft ein. Welche eine Qual hat er überstanden! Welch eine Erlösung tritt ein!

Oh, du wunderbare Nacht, Feste der Erkenntnis! Reiner streift rasch Hemd und Hose ab, wirft die Schuhe auf den Kies und springt in das dunkle, regungslose Wasser. Kalte schwere Wogen umgeben seinen kräftigen jungen Körper, er taucht unter, wendet sich wie ein großer starker Aal, schlägt Wellen zu Schaum, taucht wieder, tobt und jauchzt, bis ihm das Wasser müde schafft. Genauso jubelte er auch damals, als Maja ihm zum ersten Mal ansah und beim Namen nannte — die schöne, bezaubernde Maja. Reiners Klasse machte damals Patenhilfe in der Farm, die Pfliegerinnen kamen nur mit Mühe ihrer Arbeit nach, denn es gab sehr viel zu tun. Den ganzen Sonntag rackernten sich die Oberschüler in den Ställen ab, keine meckerte über Er glotzte sie andauernd heimlich an die bezaubernde schöne Maja, wohl zum ersten Mal so lange und aus solch einem geringen Abstand, wie ein prächtiges Bild im reichsten Museum der Welt. Jedem, wenn ihr Blick ihn streifte, fiel er rot an und verbergte sein Gesicht. Nicht, daß er zu den Schüchternen in der Klasse zählte, jetzt benahm er sich aber recht komisch und dumm. Und dann stand sie plötzlich neben ihm, berührte seinen Arm und bat: „Reiner, hilf mir mal bitte, die Kanne ist zu schwer.“

Er erwartete zu einer Salzsaure, er hatte Angst, sein Herz wird ihm aus der Kehle springen: Die schöne Maja, um die sich sämtliche Dorfjungen bewarben, hatte ihm die Ehre erwiesen, ihn angesprochen und um Hilfe gebeten... Er stand da und schwieg und glotzte sie dumm an, und das hätte noch Gott weiß wie lange gedauert, wenn nicht David Hensens blöser Scherz: „Siehst wohl nicht, daß sich der Junge in dich verknallt

hat, Maja?.. Liebe macht ohnmächtig...“ Reiner hatte es wie ein Schlag getroffen, er rannte auf Hinse zu und schüttelte ihn so kräftig am Arm, daß der Mann bleich wurde und zu stoltern begann. Mit einem Ruck schwang er dann die zentnerschwere Kanne auf die Karre und rannte Hals über Kopf in den Stall.

Am Abend, als alle zum Teich baden gegangen waren, kam sie noch einmal an ihn heran. „Bist du mir etwa böse, Reiner?“ fragte sie und sah ihn aus ihren großen dunklen Augen von unten herauf an. Mit ihren zwanzig Jahren wirkte sie neben ihm immer noch beinahe kindhaft. Er schüttelte energisch den Kopf und stammelte etwas Unbestimmtes. „Ah-äh-äh...“ „Na, dann gut“, sagte sie und legte ihm ihre kleine, zarte Hand auf die Schulter. Es wäre gelogen, würde er behaupten, früher schon etwas Ähnliches erlebt zu haben: Ein völlig unbekanntes Gefühl hatte ihn damals mitgerissen und überwältigt und für längere Zeit der Ruhe beraubt. Reiner hatte es dann auf einmal mit sonderbaren Zweifeln und Schmerzen zu tun gekriegt, die er trotz aller Bemühungen konnte. Versuche nicht, loswerden konnte, nachts schlief er sehr schlecht, um erlappte sich immer wieder beim Gedanken, daß er fortwährend an eine bestimmte Person weiblichen Geschlechts dachte. „Er wagte es nicht, sich selber zu gestehen, daß dies das aufkeimende Gefühl seiner ersten großen Liebe war, denn zu vorschnell wäre der Versuch, die Zuneigung der wunderschönen und unerreichten Gestalt zu gewinnen...“

„Ja, und gestern war er ihr nach vielen langen und eintönigen Wochen wieder mal begegnet. „Tag, Reiner!“ sagte sie und gab ihm die Hand. Und Reiner wurde wieder zu einer Salzsaure, er nickte „Du, wenn sie ihn fragte, und machte wieder ein dummes Gesicht. Weil er einfach nichts zu sagen wußte und wagte. Oder sollte er etwa über seine schamlosen Träume erzählen?“

(Schluß folgt)

Gewiß, die Zeitung drückt, was man ihr zuschickt. Aber sollte sie selbst nicht auch mehr Aktivität an den Tag legen und die Autoren zu akuten, zeitnahen Werken anregen?

Diener des Volkes nennen wir Schriftsteller uns oft, sprechen von Volkstümlichkeit in unserem Schaffen — wollen wir es wirklich sein, müssen wir mehr Gefühl mit dem Mann am Pflug, an der Werkbank, in der Farm pflegen, müssen uns öfter in den Strudel des tagtäglichen Geschehens werfen, um nicht Gefahr zu laufen von dem turbulenten vorwärtsstürmenden Treiben über den Haufen gejagt und zur Seite geschleudert zu werden.

„Zwei Werke habe ich absichtlich bis zuletzt aufbewahrt. Von ihnen sollen einige Worte extra gesagt werden. Es sind zwei Erzählungen von Anna Gröger.

Den Leser sprechen diese Werke besonders an, weil die Autorin — meines Wissens — erstmalig als Prosastin auftritt. Wir wurden durch Verserke, Nachdichtungen und kritische Glossen mit ihr bekannt. Nun tritt sie uns auch als begabte Erzählerin entgegen. Kurz nacheinander erschienen „In jenen Jahren“ und „Kugeln, die noch heute treffen“. Beide Geschichten bieten ein Bild aus den Jahren des Krieges. Die Heldin, hier, wie dort, ist eine alleinstehende deutsche Frau. Ihre Mühsalen, ihre Notlage, ihr Leid sind derart vertraulich, schlicht und doch so herznah und wirkungsvoll geschildert, daß man davon hingerissen ist. Eigentlich sind das keine halbschweren Dinge geschehen. Aber all die so alltäglichen Gespräche und Geschehnisse sind so glaubwürdig, daß man sich hineinversetzt sieht und mitleidet. Ist dies nicht gerade das, was wir von einem Kunstwerk erwarten? Wie viele sowjetdeutsche Frauen haben Ähnliches erlebt und erzählt. Für uns ist es auch wichtig, daß es sich nicht um einen Einzelfall handelt. In den Werken spiegelt sich ein Stück Geschichte anderer sowjetdeutschen Völker, und eben darin liegt ihr besonderer Wert. In „Kugeln“ tritt noch ein wichtiges Motiv zu Tage — das Streben mancher unüberlegter Menschen, von einem falschen Glanz angezogen, nach dem Westen zu gehen, und die Veränderungen, die sich im Laufe weniger Jahre in dem „gelobten Land“ vollzogen haben.

Es sei noch erwähnt, daß die Autorin eine gute Sprache führt, was noch oft ein wunder Punkt in unseren Werken darstellt. Dies erwähne ich deshalb, weil hier und da ärgerliche Fehler auftreten, die nicht immer des Autors Schuld sind, sondern der Redaktion zufallen.

Abschließend noch eine Bemerkung. Der Schriftsteller schreibt, was ihm sein Herz vorsagt, wie es seine Fähigkeiten erlauben. Er ist meist ein Einzelgänger, hat nicht die Möglichkeit, sich mit anderen zu beraten. Daher ist ihm die Meinung der Leser so nötig wie ein Stück Brot. Wir haben genug aktive Leser, die ein Literaturwerk beurteilen können. Sie sollten sich öfter zu Wort melden, ihre Meinung gerade und offen über ein gelesenes Werk aussagen. Im verflossenen Jahr gab es nur wenige Leserstimmen. Wir wünschen uns in dem anlaufenden Jahr mehr lebhaftere Beteiligung an unserem literarischen Werdegang, mehr zielbewusste Meinungsäußerung.

Dominik HOLLMANN

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“